

Himmelfahrt, 21. Mai 2020

Himmelfahrt feiern wir jedes Jahr in Wittelbach. Das kleine Kirchlein auf der Anhöhe blickt auf eine lange Geschichte zurück und birgt lauter Geheimnisse. Schon beim Eintreten staunt man über den Türsturz: Ein Kreuz, ein siebenfach verzweigter Baum und ein Sonnensymbol. Das fühlt sich richtig nach Himmelfahrt an: Der am toten Holz Gekreuzigte wurde durch seine Auferstehung für alle zum vollendeten Lebensbaum und ihm und uns leuchtet die Sonne der Ewigkeit! Wer die Kirche betritt darf auf Ermutigung und innere Stärkung hoffen. Das spürt jeder, der auf einer Wanderung oder Fahrradtour hier reinschaut. Das alte Kirchlein von Wittelbach lässt uns viel entdecken – auch heute am Himmelfahrtstag.

Instrumental - Blick in die ganze Kirche

Ein einladender Bogen richtet unseren Blick auf den Chorraum. Dieser kleine Raum wurde 1250 mit einem Turm aufgestockt. Daher haben wir hier in Wittelbach eine Besonderheit: Eine Chorturmkirche.

Dieser Bogen ist das optische Herzstück der kleinen Kirche. Auch er hat eine Bedeutung: es ist das Tor in das Heilige wie das Tor zum Himmel oder das Tor in die Stadt Jerusalem, die auch auf dem Berge liegt, so wie das kleine Kirchlein von Wittelbach.

„Schicke deine Gedanken in meine Richtung, wende dich hierher“, sagt der Bogen – „und du wirst Himmlisches erleben.“

Welch eine Einladung an Himmelfahrt!

Da heißt es zum Himmelfahrtstag bei Lukas im 24. Kapitel:

„Er führte sie aber hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel. Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.“

„Ist Jesus gebeamt worden?“ fragen die Kinder in der Schule. „Womit ist er gefahren, so einen Wagen will ich auch, mit dem man bis in den Himmel raufkommt...“

Eines Tages werden wir auch in die Richtung gehen, dann wird jeder von uns selbst erleben wie das geht.

Es ist ein Abschied von dem Meister, der seinen Jüngern das absolute Lebenselixier bedeutete. Wer einen nahen Menschen hat gehen lassen müssen, kennt die Lücke, die da zurückbleibt.

Jesus will keine Lücke lassen. Er segnet die Jünger, erfüllt seine Ankündigungen und hinterlässt die Jünger mit der Hoffnung, dass er mit ihnen ist.

Darum können die Jünger sich freuen und Loblieder singen.

Jesus hat ihnen im Abschied eine Perspektive gegeben:

„Ich bin bei euch alle Tage“.

Das übersteigt den schneidigsten Wagen und die Fragen um das große Mysterium wie das nun geklappt haben soll.

Uns Menschen bleiben ja nur Worte für unaussprechlich Großes, für unglaublich Unfassbares.

Oder Bilder.

Eines davon hat sich hier gut gehalten.

Im 17. Jahrhundert wurde an dem alten Kirchlein gearbeitet. Daher findet sich einiges, was auf beim näheren Hinsehen eigentlich nicht wirklich reinpasst. Rokocoschmuck in der alten romanischen Kirche! Alles was ein bisschen dicker aufgetragen wirkt, stammt aus dieser Zeit.

So auch das große Altarbild. Entdecken Sie auch etwas Unglaubliches?

Schauen wir es uns genauer an:



Da sitzt Petrus. Ihm wurde die Kirche von Anfang an gewidmet.
Paulus kam später dazu.

Petrus sitzt da, angekleidet wie der Papst im Ornat und mit Tiara auf dem Kopf. Die Schlüssel in seiner Hand weisen ihn als Petrus aus. Zu seinen Füßen ganz fein und herzig finden wir das Wittelbacher Kirchlein auf einer Anhöhe. Das Wappen des Gönners aus jener Zeit darf auch nicht fehlen.

Dann rechts: Jesus! Er schaut aus dem Himmel, aus der Wolke auf Petrus und auf Wittelbach segnend, wohltuend.

So brauchten es die Menschen, so brauchen wir es immer wieder: ganz deutlich, zum Greifen. Jesus segnet uns in Wittelbach so wie die Jünger damals in Betanien, als er dann von ihnen ging.

Bis hierhin stimmt die Welt auch noch.

Doch über diesem Bild finden wir im Dreieck eine Gestalt, die es so auf einem Bild nicht geben dürfte. Und dann auch noch mit langem weißem Bart. Gottvater! „Du sollst dir kein Bildnis machen“, durchzuckt es uns. Sakrileg in der Kirche zu Wittelbach.

Gottvater hält ganz gelassen die Weltkugel in der Hand und winkt segnend dem Betrachter zu.

Auch wenn uns das 2. Gebot durch den Kopf rauscht – Gottvater wirkt so mild und tröstlich. Ob die Menschen deswegen den Himmelfahrtstag zum Vatertag erkoren haben? Weil Jesus zum Vater ging?

In der Zeit der Industrialisierung haben es die Menschen, die in den dunklen Fabriken schufteten genossen einmal einen Tag zu haben, an dem sie ins Helle, in die Natur gehen durften, den Sonnenschein zu spüren, auszufliegen ins Blaue.

Ein Genuss für die ausgepressten Menschen, die in den Fabriken sich von sich selbst entfremdeten.

Doch leider ließen viele Männer ihre Familie zu Hause zurück und genossen ihre Freiheit unter sich. Die Bierhähne strömten und so mancher kehrte von sich und seiner Persönlichkeit entfremdet volltrunken nach Hause. Schade. Thema verfehlt. Chance vertan.

Denn: Jesus geht zum Vater. Das Tor ist offen, auch für uns. Himmelfahrt heißt nicht, dass Männer sich so blau saufen sollen wie der Himmel. Himmelfahrt heißt auch nicht, dass kreischend die Motorräder die Stille unseres Tals durchschneiden und der Krankenwagen hinterherfahren muss, weil so mancher Himmelfahrt wörtlich genommen hat. Der Himmel ist auch nicht der Blaue über uns, wenn wir ins Blaue fahren. Der Himmel ist weiter, großzügiger, tiefer, unfassbarer als das Weltall.

Himmelfahrt hat was Mystisches. Wir kommen an die Grenzen unserer Vorstellungskraft.

Aber wer hat sich nach dem Krieg mitten im Grau der Trümmer vorstellen können, dass wir eines Tages uns in Sekundenschnelle verbinden können mit Menschen am anderen Ende der Welt?

Wir trauen unserer Technik inzwischen viel zu.

Warum sollten wir Gott nicht auch vertrauen?

Fern jeder digitalen Technik hat Ernst Sonnemann 1661 zur Zeit der Entstehung der Rokoko Elemente dieser Kirche sein Vertrauen überzeugend formuliert:

„Auf Christi Himmelfahrt allein ich meine Nachfahrt gründe und allen Zweifel, Angst und Pein hiermit stets überwinde. Denn weil das Haupt im Himmel ist, wird seine Glieder Jesu Christ zur rechten Zeit nachholen.

Weil er gezogen himmelan und große Gab empfangen, mein Herz auch nur im Himmel kann, sonst nirgends Ruh erlangen. Denn wo mein Schatz gekommen hin, da ist auch stets mein Herz und Sinn, nach ihm mich sehr verlanget.“

Der Bogen in der Wittelbacher Kirche sagt uns das auch ohne Worte. Hören wir nun wortlos Variationen zu diesem Lied auf der Wittelbacher Orgel.

Variationen zu 122: Auf Christi Himmelfahrt allein...

Die Zahl Drei ist hier eine besondere Zahl:
Aus drei Teilen besteht die Kirche: Kirchenschiff, Chorraum Sakristei.
Drei Türen führen zu ihr,
an den Seiten finden sich drei Fenster
und das Bild spricht von der Dreieinigkeit: Vater und Sohn haben wir
gesehen und die Taube steht für den Heiligen Geist.

So beten zu unserem Dreieinigen Gott:
Himmelfahrt ist für uns ein Mysterium. Doch müssen wir immer alles
verstehen, erklären und analysieren? Müssen wir immer Herr über
alles sein?
Hilf uns demütig zu werden, etwas nicht durchschauen zu wollen,
sondern sich einfach beschenken zu lassen mit der Tür zu dir und zum
Himmel.
Wir bitten dich, dass dein Himmel auch bei uns auf Erden spürbar
wird; dass wir aufhören einander das Leben schwer zu machen und
andere zu verdächtigen Übles für die Welt zu planen. Lass uns mit
klarem Geist Hand in Hand wirken zum Wohle aller. Damit dein
Himmel auch bei uns auf Erden spürbar wird.
Amen

*Weißt du wieviel Sternlein stehen? Herr Kleis improvisiert und singt
das Lied unter der Nummer 511*

Es segne und behüte euch der allmächtige und barmherzige Gott, der
Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre Pfarrerin Anke Doleschal